

Weshalb geht ein junger Mensch nicht mehr zur Schule? war eine der Fragen, mit der sich Teilnehmer unserer Fachtagung

„Kein Bock auf Schule – Strafen oder Projekte gegen Schulabstinenz?“

am 23. September 2022 in Leipzig befassten.

Zum Einstieg in dieses Thema gab es interessante Einblicke aus ganz unterschiedlichen Perspektiven:

Herr **Dr. Ingo Blaich** vom Zentrum für Qualitätsanalyse an der Technischen Universität in Dresden präsentierte Ergebnisse der 4. Dresdener Kinder- und Jugendstudie.

Danach gehen wohl die allermeisten Schülerinnen und Schüler mehr oder weniger gern zur Schule. Auch wenn diese mit wachsenden Anforderungen zunehmend Stress erzeugt.

Und obwohl unangenehme Erfahrungen, insbesondere Hänseleien, durchaus zum Schulalltag zu gehören scheinen.

Dauerhaftes Schulschwänzen ist danach die seltene Ausnahme – auch wenn sich bei denjenigen der rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung, die mit dieser Problematik von Berufs wegen konfrontiert sind, leicht ein anderer Eindruck einstellen kann.

Frau **Dr. med. Antje Thomas** von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Helios Park-Klinikums Leipzig sprach zu Formen, möglichen Ursachen und Hintergründen von Schulabstinenz. Fallbeispiele aus ihrer Ambulanz und Tagesklinik veranschaulichten die doch sehr unterschiedlichen Erscheinungsformen hartnäckiger Schulverweigerung, der bisweilen tiefgreifende Ängste zugrunde liegen, oder familiären Abhängigkeiten, oder ein Modell fehlender Anreize. Die meisten ihrer Behandlungsansätze beziehen daher das familiäre Umfeld mit ein.

Von einer ganz anderen Herangehensweise berichteten der Leiter der Werk-Statt-Schule Chemnitz, Herr **Daniel Arnold**. Der Versuch der Reintegration in den "normalen" Schulbetrieb sei oft illusorisch. Dennoch ist es für die jungen Menschen, die dort alternativ beschult werden, für ihr weiteres Leben wichtig, Selbstwirksamkeit und Bestätigung zu erfahren, um ihr eigenes Leben künftig eigenverantwortlich gestalten zu lernen. Auch wenn der in unserer Gesellschaft geforderte Schulabschluss bisweilen erst Jahre später – oder gar nicht – erworben wird.

Das Projekt TAKE OFF der Zukunftswerkstatt e.V. Leipzig, das die Leiterin Frau **Anja Sens** anschaulich vorstellte, arbeitet mit vergleichbaren Einsichten und Ansätzen. Wichtig ist die Ausrichtung auf Praxis, die es ermöglicht, positive Erfahrungen zu sammeln.

Dabei ist es wichtig, auf schulvermeidendes Verhalten schnell und fachlich zu reagieren. Das Modell, wie in Dresden mit entsprechenden Ordnungswidrigkeitsanzeigen umgegangen wird, wurde deshalb aus zwei Perspektiven vorgestellt. Frau **Anna Rost** vermittelte die Aufgabe, die sich der Jugendhilfe im Strafverfahren stellt, wenn es darum geht, möglichst frühzeitig und differenziert auf "Schwänzen" zu reagieren. Im Vordergrund steht eine "Kurz-Diagnose". Und Frau **Nadja Schindler** vom Sächsischen Umschulungs- und Fortbildungswerk e.V. vermittelte uns dann, was dies in der praktischen Umsetzung heißen kann.

Unter der Moderation von Prof. Dr. Volker Krause nutzten im anschließenden Podium alle Beteiligten die Möglichkeit zu einem vertiefenden Ideenaustausch.

Herzlich danken wir dem Soziokulturellen Zentrum „Die Villa“ in Leipzig für die Bereitstellung ihrer Tagungsstätte.

Einige Impressionen dieser Veranstaltung haben wir auf Fotos festgehalten.